Tiroler Tageszeitung

Petition gestartet

Zeichen gegen Gewalt an Obdachlosen: Innsbrucker Promenade soll umbenannt werden



Symbolisch wurde die Promenade bereits bei der Aktion vergangene Woche umbenannt. Mit einer Petition soll der Innsbrucker Gemeinderat davon überzeugt werden, das auch offiziell zu tun.

© Theresa Aigner



Von Theresa Aigner

Montag, 9.11.2026, 20:21

1994 wurde der wohnungslose Wolfgang Tschernutter von zwei Jugendlichen derartig misshandelt, dass er an den Folgen starb. Mehr als 30 Jahre später ist Gewalt gegen Obdachlose immer noch ein Thema, eine Petition setzt sich dafür ein, in Innsbruck ein sichtbares Zeichen dagegen zu setzen.

Innsbruck – Erinnern statt Verdrängen: Diesen Zugang verfolgt eine Petition, die am vergangenen Donnerstag vom Verein DOWAS gestartet wurde. Zahlreiche Menschen haben sich beim antifaschistischen Mahnmal auf der Franz-Gschnitzer-Promenade versammelt, um auf ihr Anliegen aufmerksam zu machen: Sie fordern die Umbenennung in Wolfgang-Tschernutter-Promenade. Damit soll ein sichtbares Zeichen gegen Gewalt an wohnungslosen Menschen gesetzt werden, wie in den Redebeiträgen am Mahnmal deutlich wurde.

„Wolfgang Tschernutter hatte keinen sicheren Ort und bezahlte das mit seinem Leben“, sagte etwa Hardy Ess (DOWAS), der die Ereignisse skizzierte, die 1994 zum gewaltsamen Tod des damals 37-jährigen wohnungslosen Mannes in Innsbruck führten. „Zwei Jugendliche, die der rechtsextremen Szene nahestanden, haben Tschernutter, der vor dem Hallenbad in der Höttinger Au schlief, mit einem Kantholz derartig misshandelt, dass er Tage später seinen Verletzungen erlag.“



Peter Grüner (links) und Hardy Ess vom Verein DOWAS erklärten am antifaschistischen Denkmal von Alois Schild, warum es notwendig ist, ein sichtbares Zeichen gegen Gewalt an wohnungslosen Menschen zu setzen.
© Theresa Aigner

Diesen Ereignissen sei eine politische und mediale Hetze gegen Obdachlose vorangegangen: „Giftler, Bettler, Kriminelle – die Medien schlugen genau in dieselbe Kerbe wie die Politik. Diese Sprache hat zu einer Radikalisierung und einer Vergiftung des gesellschaftlichen Klimas beigetragen“, waren sich die Initiatoren der Petition in ihren Reden am Mahnmal einig. Gleichzeitig sei die rechtsextrem motivierte Tat damals als „Tratzerei“ verharmlost worden, beschrieb Ess das Klima in der Stadt.

Keine Zahlen zu Gewalt gegen Obdachlose

„Diese Tat steht für ein Denken, das nach wie vor präsent ist“, beschreibt er, dass rechtes Gedankengut auch 30 Jahre später zu Gewalt gegen Obdachlose führen würde. In Österreich gibt es keine Statistik, die Gewalttaten gegen Obdachlose dokumentiert. Peter Grüner vom Verein DOWAS machte aber auf zwei Fälle der jüngeren Geschichte aufmerksam, die österreichweit durch die Medien gingen und für Entsetzen sorgten: „2022 malträtierten zwei Jugendliche in Kapfenberg eine wohnungslose Frau mehrfach und filmten das. Die Frau wäre fast gestorben.“





Viele Menschen waren zur Aktion am Mahnmal gekommen. Im Anschluss fand an der Uni ein Vortrag unter dem Titel „Sozialdarwinistische Zustände – Gewalt gegen wohnungslose Menschen“ von Merle Stöver statt.
© Theresa Aigner

Der zweite Fall ereignete sich im Sommer 2023 in Wien: Ein 17-Jähriger griff mehrere obdachlose Menschen im Schlaf mit einem Messer an, dabei wurden zwei Männer getötet und eine Frau schwer verletzt. Der Täter stellte sich selbst und gab an, aus „Langeweile und Hass“ gehandelt zu haben, er wurde zu einer 13-jährigen Haftstrafe verurteilt. Die „Empathielosigkeit und soziale Kälte“, die derartige Taten begünstigen würden, seien weder Zufall noch Einzelfall. Und genau deshalb sei es nötig, im öffentlichen Raum auf Wolfgang Tschernutter und seine Geschichte hinzuweisen.

„Wer nichts hat, ist weniger wert“

„Damit wird in Erinnerung gerufen, dass der Mord an Tschernutter keine isolierte, einmalige ‚Tratzerei‘ von gelangweilten Jugendlichen war, sondern eine von Hassgewalt motivierte, gezielte Tat.“ Dem zugrunde liege eine rechte Ideologie, die sich auf das sozialdarwinistische „Recht des Stärkeren“ berufe und ihren Ursprung im Nationalsozialismus habe. Und bis heute dafür sorge, dass wohnungslose Menschen ausgegrenzt und stigmatisiert würden. „Wer nichts hat, arbeitslos ist und über keine eigene Wohnung verfügt, ist in den Augen vieler weniger wert“, argumentieren die Initiatoren der Petition.





Peter Grüner setzt sich mit seinen KollegInnen vom Verein DOWAS für das Recht auf Wohnen ein. Sie erinnern mit Veranstaltungen und Aktionen an Wolfgang Tschernutter, dessen Geschichte zeigt, welchen Gefahren wohnungslose Menschen im öffentlichen Raum ausgeliefert sind.
© Theresa Aigner

Auch deshalb sei es dringend nötig, öffentlich und sichtbar an Wolfgang Tschernutter zu erinnern: „Wir wollen keinen Märtyrer aus ihm machen. Es geht um ein Erinnern, das man in die Gegenwart holen muss“, so Peter Grüner in seiner Rede am Mahnmal. Einerseits, um darauf aufmerksam zu machen, dass das „Recht auf Wohnen“ bedingungslos umgesetzt werden müsse. Andererseits, um einen Beitrag dazu zu leisten, dass „niemandem mehr so etwas widerfährt wie Wolfgang Tschernutter“.

Newsletter: TT am Mittag

Aktivieren Sie mit **nur einem Klick** unseren Newsletter mit den Themen des Tages und erhalten Sie **täglich um 11.30 Uhr** Ihr News-Update an finanzen@dowas.org.

Jetzt aktivieren

Petition an Innsbrucker Gemeinderat

Daher fordere man den Innsbrucker Gemeinderat dringend dazu auf, die

Franz-Gschnitzer-Promenade in Wolfgang-Tschernutter-Passage umzubenennen. Symbolisch wurde das schon umgesetzt: Bei der Aktion am antifaschistischen Mahnmal wurde das passende Straßenschild montiert. Damit aus dem provisorischen Schild ein dauerhaftes und offizielles wird, werden mittels Petition – die auch online unterschrieben werden kann – Unterschriften gesammelt, die dann dem Innsbrucker Gemeinderat vorgelegt werden.

„remember wolfgang tschernutter“

Unter dem Titel „Wer trägt das Feuer?“ läuft anlässlich des Erinnerns an Wolfgang Tschernutter eine Veranstaltungsreihe, die vom Verein DOWAS in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte und dem Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck durchgeführt wird. Sie ist eine Fortsetzung der seit 2022 zweijährig organisierten Reihe remember wolfgang tschernutter.

- Wanderausstellung: Wohnungslose im Nationalsozialismus

Zu sehen vom **3. November bis 13. November im Agnes Heller Haus** (Innrain 52a); Führungen gibt es noch am 10. und 11. November, Anmeldung: judith.goetz@uibk.ac.at

- Vortrag: Dem Wandertrieb ein Mäntelchen umhängen – Die Verfolgung un/freiwillig „Nicht-Sesshafter“ Personen im Nationalsozialismus (Ina Friedmann, Michael Haupt und Bernhard Schneider)

Am **11. November um 18.00 Uhr im Agnes Heller Haus** (Innrain 52a, Seminarraum 8)